

Alpwirtschaft in Obwalden

Heute und Morgen

März 2004

Expertenbericht:

Bruno Abächeli, Landwirtschaftsamt Obwalden
Martin Amgarten, Landwirtschaftsamt Obwalden
Niklaus Ettlin, Landwirtschaftsamt Obwalden

INHALTSVERZEICHNIS

1	AUSGANGSLAGE	4
2	ALPWIRTSCHAFT IN OBWALDEN	4
2.1	Rahmenbedingungen.....	4
2.2	Grundlagen und Strukturen.....	4
2.2.1	Boden/Klima/Vegetation	4
2.2.2	Eigentumsverhältnisse.....	5
2.2.3	Nutzungsrechtssysteme	5
2.2.4	Bewirtschaftungssysteme	6
2.2.5	Erschliessungen.....	7
2.2.6	Gebäudestrukturen.....	8
2.2.7	Alpkäsereistrukturen.....	8
2.2.8	Strukturverbesserungsmassnahmen.....	9
2.2.9	Partner der Alpwirtschaft.....	9
2.3	Die Leistungen der Obwaldner Alpwirtschaft	10
2.3.1	Erzeugung von Nahrungsmitteln	10
2.3.2	Sömmerung von Zucht- und Nutzvieh.....	10
2.3.3	Multifunktionale Leistungen.....	13
2.3.4	Aufträge an das Zuliefergewerbe.....	14
2.4	Zukünftige Entwicklungstendenzen und Rahmenbedingungen.....	14
2.4.1	Die Bedürfnisse der Gesellschaft	14
2.4.2	Marktwirtschaftliche und agrarpolitische Rahmenbedingungen.....	14
3	SWOT-ANALYSE	15
3.1	Stärken und Chancen.....	15
3.2	Schwächen und Gefahren.....	16
4	LEITIDEEN	17
4.1	Gemeinwirtschaftliche Leistungen.....	17
4.1.1	Leitsatz	17
4.1.2	Ziele.....	17
4.1.3	Massnahmen	17
4.2	Alpwirtschaftliche Nutzung	18
4.2.1	Leitsatz	18
4.2.2	Ziele.....	18
4.2.3	Massnahmen	18
4.3	Touristische und sportliche Nutzungen im Alpggebiet.....	18
4.3.1	Leitsatz	18
4.3.2	Ziele.....	18
4.3.3	Massnahmen	18
5	SCHLUSSBETRACHTUNG	19

6	ANHANG:	20
6.1	Eigentumsverhältnisse von Obwaldner Alpbetrieben (Stand 2003).....	20
6.2	Mitglieder der Arbeitsgruppe.....	20
6.3	Erschliessungsverhältnisse auf Obwaldner Alpstafeln nach Stufen (Stand 2003)	21
6.4	Organisation der Obwaldner Alpbetriebe (Stand 2003).....	22
6.5	Besitz-, Bewirtschaftungs- und Bestossungsverhältnisse auf Obwaldner Alpen (1957 / 2003).....	23

1 Ausgangslage

Die Alpweiden nehmen im Kanton Obwalden rund einen Viertel des nutzbaren Bodens ein. Es ist unverkennbar, dass die Alpwirtschaft für die Existenz vieler Landwirtschaftsbetriebe im Kanton sehr wichtig ist.

Die gegenwärtigen grossen Veränderungen in der Schweizerischen Landwirtschaft werden sich auch wesentlich auf die Strukturen und die Bewirtschaftung der Obwaldner Alpen auswirken. Es stellt sich nun die Frage, welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Alpbewirtschaftung haben werden und inwieweit der Kanton Obwalden die Veränderungen beeinflussen soll oder kann.

Der vorliegende Bericht bildet die Grundlage für die Diskussion und Erarbeitung von Lösungsansätzen für die Alpwirtschaft im Hinblick auf die neue Agrarpolitik.

2 Alpwirtschaft in Obwalden

2.1 Rahmenbedingungen

Die Landwirtschaft einschliesslich die Alpwirtschaft hat aufgrund von Art. 1 des Bundesgesetzes über die Landwirtschaft (Landwirtschaftsgesetz, LwG) vom 29. April 1998 mit der Nutzung und Bewirtschaftung der Alpen einen wichtigen multifunktionalen Leistungsauftrag zu erfüllen. Insbesondere hat die Alpwirtschaft zur Produktion von natürlichen und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln beizutragen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten sowie die Pflege der Kulturlandschaft sicherzustellen und einen Beitrag zur Besiedlung entlegener Gebiete zu leisten. Im Wissen und in Anerkennung dieser Leistungen wird die Alpwirtschaft durch verschiedene finanzielle Beiträge und Abgeltungen von der Öffentlichkeit unterstützt. Als Grundlagen hierfür dienen die Sömmerungsbeitragsverordnung (SöBV) vom 29. März 2000, die Strukturverbesserungsverordnung (SVV) vom 7. Dezember 1998 sowie das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) vom 1. Juli 1966. Zentral ist dabei die Forderung nach einer sachgerechten und umweltschonenden Bewirtschaftung der Alpen.

Aufgrund der Bedeutung der Alpwirtschaft für Obwalden bezweckt das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Landwirtschaft (Kantonales Landwirtschaftsgesetz) vom 1. März 2001 in Art. 1 die Förderung einer leistungsfähigen, marktgerechten und nachhaltigen Landwirtschaft, die sich insbesondere auf bodenbewirtschaftende bäuerliche Familienbetriebe und die Alpwirtschaft abstützt. Insbesondere fördert der Kanton gemäss Art. 12 des kantonalen Landwirtschaftsgesetzes durch Beratung und Strukturverbesserungsmassnahmen eine sachgerechte, umweltschonende und nachhaltige Bewirtschaftung der Alpen.

Die marktwirtschaftlichen und agrarpolitischen Veränderungen mit der Liberalisierung und Öffnung der Agrarmärkte, dem Abbau der Marktstützungen des Bundes sowie den sinkenden Produktpreisen aber auch die veränderten gesellschaftlichen Erwartungen werden für die Alpwirtschaft spürbare Folgen haben.

2.2 Grundlagen und Strukturen

2.2.1 Boden/Klima/Vegetation

Das Sömmerungsgebiet beginnt im Kanton Obwalden bereits auf rund 1000 m ü. M. und erstreckt sich bis auf rund 2200 m ü. M. Aufgrund der geringen Meereshöhe sind vor allem die Voralpen äusserst ertragreich.

In der Regel sind die Alpweiden auch gutgrässig und recht weidegänglich. Im Flyschgebiet zwischen Giswilerstock und Pilatus, wo die Alpweiden vernässt sind, wächst nur mittelmässiges bis schlechtes Futter heran. Diese Alpen werden vor allem mit Jungvieh und vereinzelt mit Mutterkühen bestossen.

2.2.2 Eigentumsverhältnisse

Die Obwaldner Alpstafel sind zu 75 Prozent Eigentum der Korporationen, Teilsamen und Alpgenossenschaften. Bei 8 Prozent der Alpstafel sind die Alpbewirtschafter Eigentümer der Alpgebäude (Baurecht) und dürfen aufgrund von Nutzungsrechten ihre Tiere auf öffentlich-rechtlichem Eigentum der Korporationen weiden lassen. Nur 17 Prozent, meist kleinflächige Alpstafel, sind in Privateigentum (vgl. Anhang 6.1).

Eigentumsverhältnisse von Obwaldner Alpstafeln (Stand 2003)

Gemeinde	Privatalpstafel			Privat/Korporation			Korporation			Total Alpstafel		
	Anzahl	%	vNST	Anzahl	%	vNST	Anzahl	%	vNST	Anzahl	%	vNST
Alpnach	2	6	19.3	-	-	-	32	94	23.5	34	100	23.3
Engelberg	15	40	25.6	17	46	44.7	5	14	13.4	37	100	32.7
Giswil	1	2	11.2	-	-	-	46	98	31.1	47	100	30.7
Kerns	10	14	20.6	3	4	142.7	59	82	25.6	72	100	29.8
Lungern	3	8	15.5	-	-	-	35	92	34.7	38	100	33.2
Sachseln	22	36	15	7	12	52.3	32	52	14.6	61	100	19.1
Sarnen	2	6	37	-	-	-	30	94	32.2	32	100	32.5
Total Kanton Obwalden	55	17	19.8	27	8	57.6	239	75	26.8	321	100	28.2

NST = Normalstoss = Sömmern einer Grossvieheinheit (GVE) während 100 Tagen

vNST= aufgrund der Sömmernbeitragsverordnung vom Kanton durchschnittlich verfügte Normalstösse je Alpstafel

2.2.3 Nutzungsrechtssysteme

Die Nutzungsrechtssysteme für die Alpfung sind im Kanton Obwalden äusserst komplex gestaltet und vor allem auf die Milchviehhaltung ausgerichtet. Jede Korporation bzw. Teilsame hat ihr eigene Alpverordnung (Einung). Folgende fünf Nutzungsrechtssysteme sind die häufigsten.

- Nutzung der Alp als selbständiger Bewirtschafter aufgrund des bürgerrechtlichen Nutzungsrechts bzw. als Pächter:* Vor allem die Alpgenossenschaften bzw. Teilsamen der Gemeinden Sachseln, Kerns, Giswil und die Korporation Schwendi/Wilen und Alpnach kennen dieses System. Dabei werden die Alpen in Kerns und Sachseln alle 6 Jahre und in Schwendi/Wilen und Alpnach die Kuhalpen oder gemischten Alpen alle 10 Jahre neu verlost. Aufgrund des knappen Angebots an Alpfungsplätzen erhalten in Kerns und Sachseln rund ein Drittel der Alpfungsinteressierten keine Alp. Diese müssen das Vieh anderswo sömmern.
- Nutzung der Alp als selbständiger Bewirtschafter aufgrund des Güterrechts:* In der Gemeinde Lungern, aber auch bei der Teilsame Kleinteil können Bewirtschafter eines Landwirtschaftsbetriebes als Alpbewirtschafter auftreten und auch die Alpen mitbestossen. Dies ist Ausdruck dafür, dass in diesen Gebieten genügend Alpfungsplätze vorhanden sind.
- Nutzung bzw. Bewirtschaftung der Alpen durch die Alpgenossenschaften bzw. Teilsamen:* In der Regel wird dort ein Hirt angestellt. Dieses System wird vor allem auf den Rinderalpen im Flyschgebiet der Korporationen Alpnach, Kägiswil, Ramersberg, Schwendi und Grossteil praktiziert. Das Alpvieh kommt teilweise von ausserkantonalen Betrieben (vgl. Kapitel 2.3.2).
- Nutzungsrechte aufgrund eigener Alpgebäude auf Korporationsgrund:* In Kerns und Sachseln sind auf Hochalpen teilweise die Alphütten in Privatbesitz z.B. Hochalp Aa,

Melchsee, Tannalp, Äggi. Korporationsbürger können bedingt durch diesen Privatbesitz die korporationseigenen Alpweiden nutzen.

Dauer des Nutzungsrechtes bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften

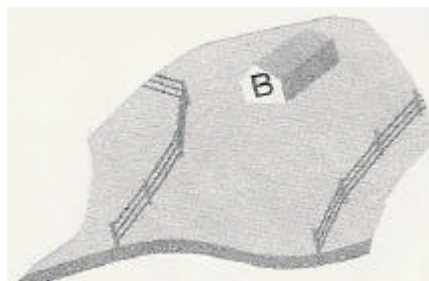
Gemeinde/Teilsame	Nutzungsdauer	Tendenz
Alpnach: Korporation Alpnach	Zuteilung der Kuhalpen auf 10 Jahre hinaus, wobei die Pacht verlängert werden kann.	Langfristige Nutzung
Engelberg: 4 Genossengemeinden, Engelberg	Einjährige Alptitel, wobei i.d.R. langfristige Nutzungsmöglichkeiten bestehen.	Langfristige Nutzung
Giswil: Teilsame Grosseil, Teilsame Kleinteil	Langjährige Nutzungsrechte	Langfristige Nutzung
Kerns: verschiedene Alpgenossenschaften	Verlosung der Korporationsalpen alle 6 Jahre	Wechsel nach 6 Jahren
Lungern: Teilsame Dorf, Teilsame Obsee	Verlosung der Alpen in der Regel alle 10 Jahre	Langfristige Nutzung
Sachseln: Korporation Sachseln	Verlosung der Alpen alle 6 Jahre	Wechsel nach 6 Jahren
Sarnen: Korporation Freiteil	Verpachtung der Alp an Bauernsame	Langfristige Nutzung
Sarnen: Korporation Wilen/Schwendi	Verlosung der Alpen in der Regel alle 10 Jahre	Langfristige Nutzung
Sarnen: Korporation Ramersberg	Bewirtschaftung der Alp durch Korporation	Langfristige Nutzung
Sarnen: Korporation Kägiswil	Bewirtschaftung der Alp durch Korporation	Langfristige Nutzung

2.2.4 Bewirtschaftungssysteme

Als Alpstafel wird eine geschlossene Alpfläche bezeichnet, die durch einen oder mehrere Alpbetriebe während eines Teils oder während der gesamten Alpzeit bewirtschaftet wird. Hinsichtlich der Organisation der Bewirtschaftung lassen sich die Obwaldner Alpen in ein- und mehrstafelige Alpen unterteilen.

- a) Einstafelige Alpen zeichnen sich dadurch aus, dass die Tiere und die Äpler während des ganzen Alpsommers im selben Alpstafel sind. Beispiele hierfür: Mörlialp, Glaubenbüelen Giswil usw. . Aufgrund der Auswertung der Gesuche für Sömmerungsbeiträge 2003 sind im Kanton Obwalden 129 Alpbetriebe (41 Prozent) einstafelig.
- b) Bei mehrstafeligen Alpbetrieben liegen die zur Alpeinheit gehörenden Weiden und Gebäude auf verschiedenen Höhenstufen. Sie gliedern sich in Voralpen und Hochalpen. Beispiele dazu sind die Alpeinheiten Ämsigen und Matt, Alpnach oder Mittlist und Obrist Ami, Giswil. Darunter fallen 185 Alpbetriebe (59 Prozent), wobei vierzehn Alpbetriebe (5 Prozent) sogar zweistufige Hochalpen haben.

Alpstafel II
= Hochalpstafel



Alpbetrieb B zieht eine gewisse Zeit auf die Hochalp und gilt als ein mehrstafeliger Alpbetrieb.

Alpstafel I



Ein Stafel (I) mit zwei Alpbetrieben (A und B), wobei der Alpbetrieb A während der gesamten Sömmerungszeit im Stafel I bleibt. Alpbetrieb A ist einstafelig.

Betreffend der Nutzung unterscheiden sich die Alpen in Kuhalpen, gemischten Alpen mit Kühen, Rindern und anderen Tiergattungen, in Mutterkuhalpen, Jungviehalpen und in Schaf- und Ziegenalpen. Den Kuhalpen zugeteilt wurden alle Alpen mit einem Kuhanteil von über 75 Prozent der Bestossung.

Strukturen der Alpbetriebe

	Einstafelige Alpbetriebe, Anzahl	Mehrstaffelige Alpbetriebe, Anzahl	Total Alpbetriebe Anzahl	Durchschnittlich vNST 1)
Kuhalpbetriebe	50	14	64	29.3
Gemischte Alpbetriebe	44	151	195	29.8
Mutterkuhalpbetriebe	2	2	4	34.2
Jungviehalpbetriebe	19	15	34	30.1
Schafalpbetriebe	15	2	17	11.6
Ziegenalpbetriebe	1	-	1	10
Total Alpbetriebe	131	184	315	28.7

1) vNST= aufgrund der Sömmerungsbeitragsverordnung vom Kanton durchschnittlich verfügte Normalstösse je Alpbetrieb

Im 2003 sömmerete ein Obwaldner Alpbetrieb durchschnittlich 29 Grossvieheinheiten bzw. 28 Normalstösse. Das durchschnittliche Alpmilchkontingent liegt bei ca. 18'000 kg je Alpbetrieb (vgl. Kapitel 2.3.1). Im Vergleich zu anderen Alpgebieten sind dies kleine Alpeinheiten. Die durchschnittliche Bestossung und damit die Grösse der Alpbetriebe variiert stark, wobei in Sachseln mit einer durchschnittlichen Bestossung von 14 Normalstössen je Alpbetrieb die kleinsten und in Alpnach und Giswil mit durchschnittlich 46.5 Normalstössen die grössten Alpbetriebe zu finden sind (vgl. Anhang 6.1).

2.2.5 Erschliessungen

Von den 321 Alpstaffeln sind 250 bzw. 78 Prozent mit Strassen erschlossen, wobei 45 Prozent mit lastwagentauglichen Zufahrten versehen sind.

Von den mit Milchkühen bestossenen Alpstaffeln sind 91 Prozent mit Strassen erschlossen. Bei den gemischten Alpbetrieben sind 83 Prozent über Strassen erreichbar. Ein Viertel der Jungviehalpstaffel ist nur zu Fuss erreichbar und bei den Schafalpen sind es gar 100 Prozent. Insgesamt sind 8 Prozent der Alpstaffel über Material- oder Personenseilbahnen zu erreichen und 14 Prozent zu Fuss. Es handelt sich in diesen Fällen in der Regel um entlegene und kleinere Alpstaffel mit einer kurzen Nutzungsdauer.

Erschliessungen der Obwaldner Alpstaffel nach Bewirtschaftungsstufen (Stand 2003)

	Einheit	Lastwagen-taugliche Zufahrt	Zufahrt mit Geländefahrzeug	Personen- oder Materialseilbahn	Fussweg	Total
Voralpstaffel bzw. Einstafelige Alpen	Anzahl	115	74	12	27	228
	%	50	33	5	12	100
Hochalpstaffel	Anzahl	30	31	13	19	93
	%	32	33	14	21	100
Total Alpstaffel	Anzahl	145	105	25	46	321
	%	45	33	8	14	100

Die Angaben beziehen sich auf das Alpungszentrum

Erschliessungen der Obwaldner Alpstafel nach Nutzungsarten (Stand 2003)

	Einheit	Lastwagen- taugliche Zufahrt	Zufahrt mit Gelände- fahrzeug	Personen- oder Materi- alseilbahn	Fussweg	Total
Kuhalpstafel Anzahl	Anzahl	49	16	4	3	72
	%	68	23	5	4	100
Gemischte Alpstafel	Anzahl	68	72	18	12	170
	%	40	43	11	6	100
Mutterkuhalpstafel	Anzahl	4	1	-	1	6
	%	66	17		17	100
Jungviehalpstafel	Anzahl	23	16	1	14	54
	%	43	29	2	26	100
Schafalpstafel	Anzahl	-	-	2	16	18
	%	-	-	11	89	100
Ziegenalpstafel	Anzahl	1	-	-	-	1
	%	100	-	-	-	100
Total	Anzahl	145	105	25	46	321
	%	45	33	8	14	100

Die guten und produktiven Alpbetriebe verfügen im Kanton Obwalden zu einem Grossteil über gute bis sehr gute Erschliessungen.

2.2.6 Gebäudestrukturen

In Obwalden sind 59 Prozent der Alpbetriebe mehrstafelig (vgl. Anhang 6.4). Auf jedem Stafel bestehen traditionsgemäss verschiedene Alpgebäude wie Alphüttli, Stallungen, Spycher usw.. Teilweise werden alte Gebäude z.B. Käsespycher usw. aufgrund von Nutzungsänderungen in der Alpwirtschaft nicht mehr gebraucht.

Um den Unterhalt sicherzustellen, werden die Alpgebäude, sofern sie alpwirtschaftlich nicht gebraucht werden, oft an Private vermietet. Mittlerweile besteht eine Tendenz nicht mehr alpwirtschaftlich genutzte Gebäude insbesondere Spycher oder Alphüttli zu kleinen Ferienwohnungen umbauen zu wollen.

Bezüglich der Erfüllung der Anforderungen des quantitativen Tierschutzes liegen viele Alpställe im Toleranzbereich der Tierschutzgesetzgebung.

Gemäss Schätzung aufgrund der Kontrollen der Sömmungsbetriebe haben rund 50 Prozent der Alpställe, insbesondere jene auf Hochalpen, keinen befestigten Mistplatz bzw. Güllekasten. Sofern keine offensichtliche Gefährdung von Gewässern vorhanden ist, wird dieser Umstand aufgrund der kurzen Stallhaltung und kurzen Alpungszeit toleriert.

Eine vollumfängliche Sanierung der Tier- und Gewässerschutzvorschriften würde enorme Kostenfolgen haben und wäre für die Alpwirtschaft unverhältnismässig und nicht tragbar.

2.2.7 Alpkäsereistrukturen

Die Qualitätsanforderungen für die Milchverarbeitung insbesondere auch auf Alpwirtschaftsbetrieben wurden seit 1997 verschärft. Für grössere Alpkäsereien waren entsprechende Anpassungen notwendig.

Im Jahr 2003 unterstanden 4 Obwaldner Alpkäsereien mit einem Alpmilchkontingent von insgesamt 894'000 kg der jährlichen Qualitätskontrolle des Milchwirtschaftlichen Inspektions- und Beratungsdienstes (MIBD). Diese Betriebe werden als sogenannte A-Betriebe mit Exportmöglichkeit bezeichnet. Alpmilchverwerter, welche mehr als 15'000 kg Alpmilch für den heimischen Markt verarbeiten, werden alle 2 Jahre vom MIBD kontrolliert. Bei Betrieben mit weniger als 15'000 kg Verarbeitungsmenge wird die Qualitätskontrolle alle 3 Jahre durchgeführt.

Ein grosser Teil der verkästen Milch wird in Kleinbetrieben auf die traditionelle Art im Kupferkessi über dem Holzfeuer verarbeitet.

Anzahl noch betriebener Alpkäsereien nach Grösse und Einrichtungszustand (Stand 2003)

	Verarbeitete Menge Alpmilch 1)				Total
	< 5000 kg	> 5000 kg – < 15'000 kg	> 15'000 kg < 50'000 kg	> 50'000 kg	
Einfache Einrichtung, Feuergrube 2)	30	30	4		64
Mittelmässige Einrichtung, Beheizung mit Dampf 2)			3	3	6
Einrichtung gemäss Quali- tätsanforderungen für A- Betriebe 2)				4	4
Total	30	30	7	7	74

1) Treuhandstelle Milch Bern

2) Einschätzung durch Käsereiinspektor

Die kleinen Alpkäsereibetriebe sind Ausdruck der Verbundenheit zur Tradition und dienen grösstenteils zur Selbstversorgung. Damit bei der Verarbeitung der Alpmilch vor Ort wirklich eine Wertschöpfung geschaffen wird, sind die verarbeitete Milchmenge je Arbeitstag, die Arbeitskosten und der realisierte Verkaufspreis für den Alpkäse von ganz zentraler Bedeutung.

2.2.8 Strukturverbesserungsmassnahmen

Bereits seit 1895 unterstützt die Öffentlichkeit die Alpwirtschaft bei Alpwirtschaftsprojekten. Insbesondere wurden dabei Gebäudesanierungen, Erschliessungen, Wasserversorgungen und der Bau von Düngieranlagen unterstützt. Aufgrund der Strukturverbesserungsverordnung des Bundes wurden in den vergangenen Jahren folgende Beiträge an Projekte zugesichert.

Zugesicherte Beiträge für Alpwirtschaftsverbesserungen

	1994 –2000	2001	2002	2003
Gebäudesanierungen		61'000.–	0.–	50'000.–
Erschliessungen		484'000.–	92'000.–	76'500.–
Wasserversorgungen		129'000.–	28'500.–	0.–
Elektrizität		-	-	192'100.–
Total	Fr. 5'900'000.–	674'000.–	120'500.–	318'600.–
Verteilung der Sub- ventionsberechtigten Kosten	Bund 56 % Kanton 28 % Gemeinde 16 %	Bund 66 % Kanton 26 % Gemeinde 9 %	Bund 59% Kanton 41 %	Bund 59 % Kanton 41 %

Seit 2002 leisten die Gemeinden aufgrund der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden keine Beiträge mehr.

2.2.9 Partner der Alpwirtschaft

Die zukünftige Entwicklung der Alpwirtschaft kann nicht losgelöst von ihren Partnern betrachtet werden.

Partner der Alpwirtschaft sind unter anderem die Grundeigentümer wie Korporationen, Teilsamen, Alpgenossenschaften, die Talbetriebe, die Marktpartner, die agrarpolitischen Gremien, Tourismus- und Sportkreise, Forstwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz und andere.

2.3 Die Leistungen der Obwaldner Alpwirtschaft

2.3.1 Erzeugung von Nahrungsmitteln

In den vergangenen Jahren wurden rund 50 Prozent des Obwaldner Milchkuhbestandes gealpt. Die Alpmilchproduktion macht rund einen Anteil von 12 Prozent am gesamten Obwaldner Milchkontingent aus.

Entwicklung der Alpmilch- und Alpkäseproduktion in Obwalden

Zwischenbericht	Einheit	1994	2000	2001	2002	2003
Anteil gealpte, melke Milchkühe am Gesamtbestand	Prozent Stück	44 4'300	52 4'494	55 4'555	52 4'489	51 4'324
Milchproduktion auf Alpen 1) Anteil der Alpmilch an der Gesamtmilchproduktion	Tonnen Prozent	3'600 10.7	4'392 12.0	4'429 11.4	4'395 11.3	4'247 12.7
Durchschnittl. Milchmenge je Kuh	kg	837	977	972	979	982
Alpbetriebe mit Alpmilchkontingent	Anzahl	-	235	252	246	242
Durchschnittliches Kontingent je Alpbetrieb	kg	-	18'691	17'576	17'961	17'549
Verkäste Milchmenge auf Alpen 1) • Zu Sbrinz verkäste Milch • Zu Obwaldner Alpkäse u. andere verkäste Milch	Tonnen % Tonnen Tonnen	2'640 73 1'646 1'058	1'805 41 730 1'075	- - - -	1'735 39 594 1'141	1'746 41 555 1'191
Alpkäseproduktion 2) Davon Alpsbrinz 3) Davon Obwaldner Alpkäse, Halbhart- und Bratkäse u. weitere 3)	Tonnen Tonnen Tonnen	225 135 90	180 89 91	- - -	146 49 97	146 45 101

1) Angaben der Geschäftsstelle Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP), 2003

2) Schätzungen der Geschäftsstelle ZMP sowie IG Obwaldner Alpchäs

3) Ausbeute: Alpsbrinz 8.2 %, Obwaldner Alpkäse 8.5 % gemäss Angaben Käs ereinspektor

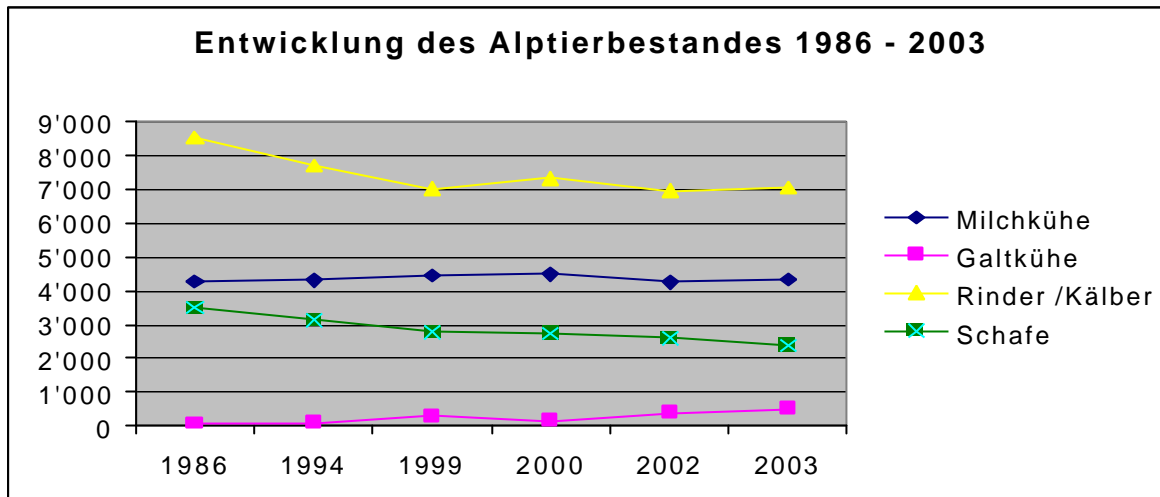
Rund 22 Prozent des Grundfutters für die raufutterverzehrenden Nutztiere wachsen auf den Alpen. Mit der Alpfung kann demnach der Tierbestand auf den Heimbetrieben und damit auch die Milchproduktion merklich erweitert bzw. das landwirtschaftliche Einkommen verbessert werden.

Zunehmend konzentriert sich die Alpmilchproduktion auf Alpen mit guten futterbaulichen Verhältnissen, einer gewissen Grösse und einer guten Erschliessung.

Von der auf den Obwaldner Alpen produzierten Milch wird gegenwärtig lediglich noch rund 40 Prozent auf der Alp zu Käse verarbeitet. Der Rest der Alpmilch wird ins Tal geführt, wobei davon nur rund 10 Prozent im Kanton zu Käse verarbeitet wird. Die Qualitätsvorschriften, die starke Einschränkung der Alpsbrinzproduktion der Käseabnehmer aufgrund der Marktsituation, die Arbeitsbelastung, die kleinen Verarbeitungseinheiten und die Vermarktungsschwierigkeiten sind mitverantwortlich für den starken Rückgang der Obwaldner Alpkäseproduktion. Alpschweine werden zur Verwertung der Schotte auf Alpkäsereibetrieben gehalten und kommen als Spezialität in den Handel. Ihre Anzahl von insgesamt rund 600 Stück (vgl. Anhang 6.5) hat jedoch nur für den Lokalmarkt oder für die Selbstversorgung eine gewisse Bedeutung.

2.3.2 Sömmerung von Zucht- und Nutzvieh

Die Anzahl gealpter Milchkühe blieb in den vergangenen Jahren konstant. Hingegen hat die Anzahl gealpter Mutterkühe wesentlich zugenommen. Im Vergleich zu 1986 werden gegenwärtig rund 1'500 Stück Jungvieh weniger in Obwalden gesömmert, was auf den starken Rückgang der ausserkantonalen Rinder zurückzuführen ist. Der gealpte Schafbestand reduzierte sich in diesem Zeitraum um rund 1'000 Stück.



Im Vergleich zu 1957 wurden im Jahr 2003 rund ein Drittel mehr Kühe und rund 20 Prozent mehr Jungvieh gesömmert, wobei die Alpngszeit sich um 8 Tage verkürzte. Die Anzahl gesömmelter Schafe hat sich sogar verdoppelt. Hingegen macht die Anzahl Alpschweine noch rund ein Viertel vom Bestand von 1957 aus (vgl. Anhang 6.5).

Berechnet auf der Basis der gegenwärtig gültigen GVE-Umrechnungsfaktoren wurden im Vergleich zu 1957 im Jahr 2003 insgesamt 1650 Grossvieheinheiten bzw. 22 Prozent mehr gesömmert. In Berücksichtigung der Alpzeit ergibt sich eine Differenz von 1003 Normalstößen bzw. 13 Prozent.

Wird der Entwicklung des Gewichtes und dem Futterverzehr beim Rindvieh Rechnung getragen, vergrössert sich die Differenz nach Schätzungen nochmals um 15 bis 20 Prozent. Folglich konnte die Ertragskraft der Alpweiden im betrachteten Zeitraum um rund 30 % gesteigert werden.

Entwicklung der Alpbestossung und Milchleistung 1957 und 2003

	Einheit	1957	2003	Veränderung
Gealpte Tiere	GVE 1)	7485	9135	+ 22 %
	NST 2)	7859	8862	+ 13 %
Durchschnittliche Alpzeit	Tage	105	97	- 10 %
Durchschnittliche Milchleistung je Alpkuh	kg je Alpsommer	640	982	+ 53 %

1) Grossvieheinheiten (GVE) berechnet auf der Basis GVE-Umrechnungsfaktoren 2003 ohne Alpschweine

2) Normalstoss = Alpng einer Grossvieheinheit während 100 Tagen

Folgende Faktoren haben wesentlich zu diesem Ergebnis geführt:

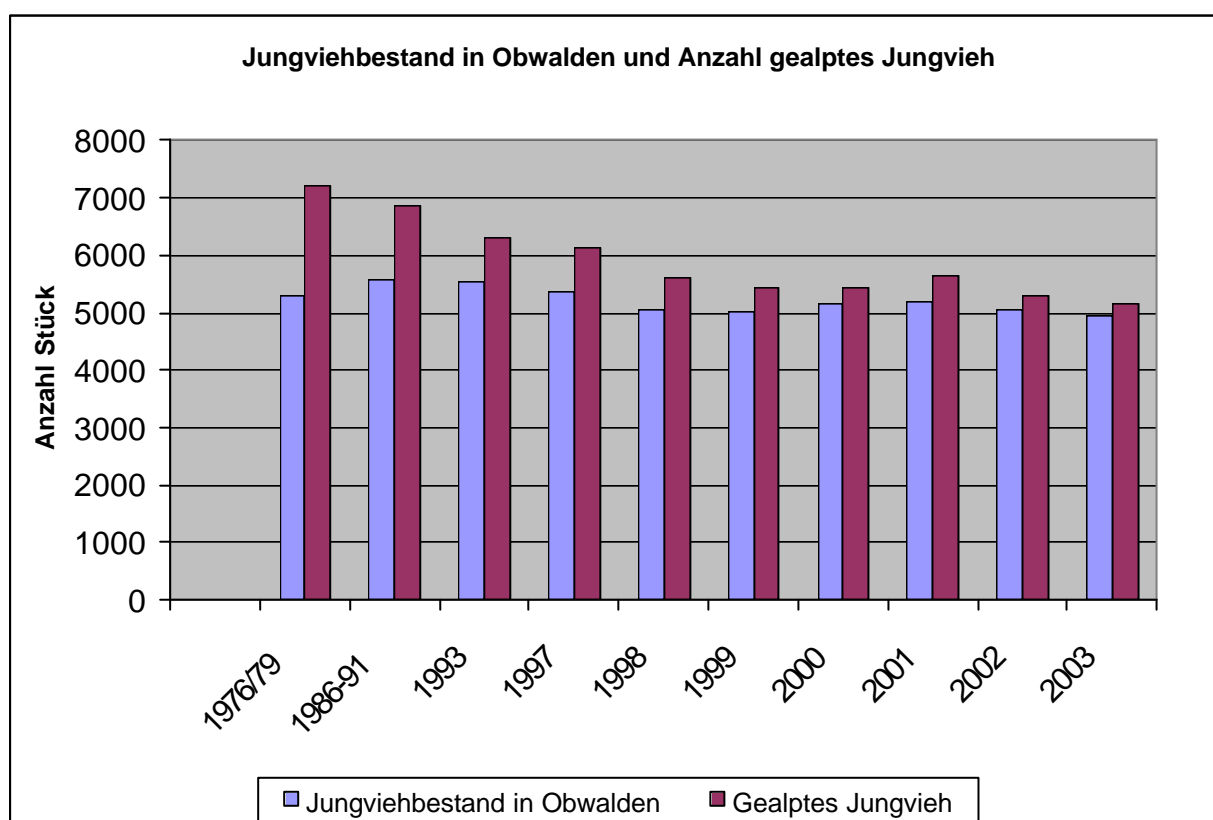
- Verbesserung der Alpweiden durch Drainagen, gezielte Aufdüngungen, Unkrautbekämpfung und Einsaaten, insbesondere zwischen 1960 und 1980;
- Weideunterteilung und Einführung des Umtriebsweidesystems;
- Erstellen von Hofdüngersystemen, insbesondere von Güllekästen;
- Steigerung der Erzeugung von Hofdüngern durch Stallhaltung und optimaler Einsatz der anfallenden Hofdünger;
- Zufuhr von verschiedenen Düngestoffen und Futtermitteln bis anfangs der 90-er Jahre.

Durch die Nutzung der Alpweiden erfahren die Heimbetriebe eine Aufstockung der Raufuttergrundlage von rund 22 Prozent. Dadurch kann ein Landwirtschaftsbetrieb mit Alpng mehr Tiere halten, was je nach Betrieb und Arbeitsorganisation zu einer Einkommensverbesserung beitragen kann.

Entwicklung der gesömmerten Tiere und der Sömmierungsbeiträge von 2001 bis 2003

	2001	2002	2003	Tendenz
Milchkühe	4555	4489	4324	↘
Galchkühe	239	261	308	↗
Rinder über 2 Jahre	2352	2167	2166	↘
Rinder 1- 2 Jahre	3299	3135	3028	→
Jungvieh 2 – 12 Mt.	1596	1651	1747	↗
Mutter- und Ammenkühe	98	134	197	↗
Kälber von Mutterkühen	85	100	162	↗
Pferde	81	63	62	→
Schafe	2722	2594	2388	↘
Ziegen	318	329	306	→

Durch die Alpung werden die Aufzuchttiere robust und ihre Leistungsfähigkeit wird positiv beeinflusst, was sich als Verkaufsargument und einem Mehrwert niederschlagen kann.



Ausgegangen davon, dass fast sämtliches Obwaldner Jungvieh gesömmert wird, entspricht die Differenz zwischen der Anzahl des gealpten Jungviehs und des Jungviehbestandes in Obwalden etwa der Anzahl fremder gesömmelter Rinder. Diese Anzahl ist seit Ende der 70-er Jahre unverhältnismässig stark von 1901 Tieren auf 210 Stück im Jahr 2003 zurückgegangen. Gründe hierfür sind:

- der generelle Rückgang der Anzahl Aufzuchtrinder und bedingt durch die Leistungssteigerungen beim Milchvieh;
- die Tendenz zur intensiven Aufzucht von Jungvieh für ein Abkalbealter von 2 Jahren;
- die Umstellung von Talbetrieben auf die Haltung von Aufzuchtvieh oder extensive Weidemaßnahmen wie Mutterkuhhaltung;
- das Angebot von günstigen und guten Alpengplätzen mit einer langen Sömmierungszeit ausserhalb des Kantons, z.B. in der Westschweiz.

Mit der Sömmerung von ausserkantonalem Vieh, z.B. aus dem Mittelland, können die Alpen genutzt und eine Dienstleistung mit einer gewissen Wertschöpfung erbracht werden. Die Alping bietet günstige Aufzuchtplätze für einheimisches und fremdes Vieh. Je Alpsommer resultiert auf Obwaldner Alpen beim Jungvieh ein geschätzter Gewichtszuwachs von rund 350 t, was wertmässig etwa Fr. 1.2 Mio (350 t x Fr. 3.50 /kg/Lebendgewicht) ausmacht. Durch die Sömmerungsgelder bzw. die Entschädigung pro Tier und Tag wird mit der Alping von Jungvieh zudem ein Wert von rund 1.2 Millionen Franken generiert.

Die Erzeugung von Kalb- oder Rindfleisch aus Weidemast oder Mutterkuhhaltung hat auf den Obwaldner Alpen im Gegensatz zur Schafalping keine Bedeutung. Bei den gesömmernten Schafen kann davon ausgegangen werden, dass rund ein Drittel des Bestandes im Herbst als Schlachtschafe verkauft werden kann. Bei dem Gesamtbestand von 2388 Stück Schafen (2003) entspricht dies rund 770 Schlachttieren. Bedingt durch die intensive Lämmermast im Frühjahr besteht hier die Tendenz, dass wenn überhaupt, vermehrt Auen gesömmernt werden. Nicht zuletzt auch deshalb ist die Anzahl gesömmernter Alpschafe stark zurückgegangen.

2.3.3 Multifunktionale Leistungen

Die multifunktionalen Leistungen der Alpwirtschaft werden mit Sömmerungsbeiträgen gemäss Sömmerungsbeitragsverordnung des Bundes abgegolten.

Mit der standortgerechten Bewirtschaftung und Nutzung des Sömmerungsgebietes werden oft auch spezielle Biotope wie Trockenwiesen, Flachmoore oder geschützte Landschaften, wie z.B. die Moorlandschaft Glaubenberg, mit ihren vielfältigen Lebensräumen erhalten. Für die dafür speziell erbrachten Leistungen wie z.B. das Mähen von Flachmooren oder Trockenstandorten oder das Auszäunen von Hochmooren wird die Alpwirtschaft aufgrund des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) bzw. aufgrund der kantonalen Ausführungsbestimmungen über ökologische Ausgleichszahlungen vom 3. September 2002 entschädigt.

Entwicklung Sömmerungsbeiträge und der Zahlungen aufgrund des Natur- und Heimatschutzgesetzes im Sömmerungsgebiet

	2001	2002	2003		Tendenz
	Fr.	Fr.	Fr.	%	
Sömmerungsbeiträge	2'424'136.-	2'730'732.-	2'745'919.-	86	→
Beiträge für den Schnitt von Alpstreue oder Heuplanggen aufgrund des Natur- und Heimatschutzgesetzes 1)	195'258.-	257'075.-	295'744.-	9	→
Auszäunung von Hochmooren 1)					
Beiträge für die Zaunerstellung, einmalig	74'565.-	14'245.-	1'800.-		
Beiträge für den Unterhalt der Zäune, jährlich	137'388.-	156'893.-	160'850.-	5	→
Total	2'831'347.-	3'158'945.-	3'204'313.-	100	

1) Auszahlungen gemäss Angaben des Amtes für Wald und Landschaft

Die Sömmerungsbeiträge verzeichnen einen sprunghaften Anstieg zwischen 2001 und 2002 infolge der Erhöhung des Ansatzes pro Normalstoss um Fr. 40.- durch den Bund. Mit dieser Erhöhung wurden insbesondere für die Schafalping Auflagen betreffend der maximalen Bestossung eingeführt, die sich nachfolgend im sinkenden gealpten Schafbestand niederschlugen.

Die gesamten Zahlungen für die multifunktionalen Leistungen der Alpwirtschaft haben in den vergangenen drei Jahren um rund 12 Prozent zugenommen. Die Bedeutung dieser Beiträge wird in Zukunft im Hinblick auf die Veränderungen in der Land- und Alpwirtschaft noch wichtiger.

Neben den klar ausweisbaren und monetär verrechenbaren Leistungen der Alpwirtschaft sind noch weitere zu berücksichtigen wie beispielsweise

- der Beitrag zum Schutz der Bevölkerung vor Naturgefahren wie Erosionen oder Lawinen,
- der Beitrag der Alpwirtschaft zur Erhaltung der Landschaft, der alpinen Infrastrukturen und die Bereicherung der touristischen Angebote,
- die Pflege des typischen traditionellen Brauchtums wie Äplerfeste, Äplerchilbi usw. .

2.3.4 Aufträge an das Zuliefergewerbe

Die Obwaldner Alpwirtschaft als ein Teil der Volkswirtschaft ist mit der übrigen Wirtschaft verbunden. Als Auftragsempfänger sind insbesondere das Baugewerbe und andere Zulieferanten zu nennen. Andererseits verrichten die Alpbewirtschaftenden sehr oft auch Arbeiten, die im Interesse einer breiten Öffentlichkeit, v.a. des Tourismus sind wie z.B. der Unterhalt von Strassen, von Viehtriebwegen und damit unter Umständen von Wander- bzw. Mountainbikewegen usw.

2.4 Zukünftige Entwicklungstendenzen und Rahmenbedingungen

2.4.1 Die Bedürfnisse der Gesellschaft

Die Ansprüche der Gesellschaft an die Qualität der Produkte und Dienstleistungen wird sich erhöhen. Die Sensibilität für die Ökologie und Nahrungsmittelqualität und –sicherheit wird zunehmen. Die Konsumenten wünschen einerseits einzigartige und gesunde Nahrungsmittel, bei welchen sie wissen wo und wie diese hergestellt werden. Andererseits wächst der Wunsch nach intakten Erholungsräumen, nach Freizeit- und Naturerlebnissen. Eine nicht zu unterschätzende Anzahl Menschen sucht nämlich das, was das Berg- und Alpgebiet bereits heute dank der standortgerechten alpwirtschaftlichen Nutzung und Pflege bietet: eine intakte Landschaft zur Erholung, zu Sport- und Freizeitaktivitäten.

2.4.2 Marktwirtschaftliche und agrarpolitische Rahmenbedingungen

Die marktwirtschaftlichen und agrarpolitischen Veränderungen der neuen Agrarpolitik werden unweigerlich auf die Alpwirtschaft Auswirkungen haben. Durch die Liberalisierung der Agrarmärkte und durch die beschlossene Aufhebung der Milchkontingentierung wird insbesondere der Milchpreis weiter sinken und der Nebenerwerb immer wichtiger. Dadurch werden sich auch die Heimbetriebe bzw. die (ausserkantonalen) Partnerbetriebe im Talgebiet neu ausrichten und allenfalls arbeitsextensivere Produktionsformen wie Mutterkuhhaltung und Aufzucht wählen.

Aufgrund des Strukturwandels werden zunehmend weniger Menschen in der Landwirtschaft tätig sein. Daher werden traditionelle, arbeitsaufwändige Produktionssysteme Vereinfachungen und Rationalisierungen erfahren müssen. Von einer flächendeckenden Alpbewirtschaftung kann nicht mehr ausgegangen werden.

Durch die sinkenden Produktpreise auf dem Milch- und Fleischmarkt wird auch die Wirtschaftlichkeit der Alpbetriebe in Frage gestellt.

Für die Alpwirtschaft stellen sich viele Fragen, die aufgrund der sich rasch ändernden Rahmenbedingungen heute noch nicht oder nur teilweise beantwortet werden können.

- Gibt es in Zukunft noch genug Alppersonal bzw. Alpbewirtschafteter ?
- Für welche und wieviele Tiere besteht eine Nachfrage nach Alplungsplätzen ?
- Wie werden die Alpprodukte (Milch, Alpkäse, Alpvieh, Dienstleistungen usw.) auf dem Markt positioniert und welchen finanziellen Ertrag ergeben sie ?
- Wie werden die Beitragsberechtigung und die Höhe der Sömmerungsbeiträge ausgestaltet ?
- Welche Zusammenarbeitsmöglichkeiten ergeben sich zwischen Landwirtschaftsbetrieben im Berggebiet und Talgebiet ?

- Welche Nutzungssynergien bzw. Nutzungskonflikte ergeben sich mit anderen Anspruchsgruppen wie zum Beispiel Tourismus und Naturschutz ?
- In welche Alpwirtschaftssysteme wird in Zukunft noch investiert ?
- Wie sollen die Bestimmungen der Nutzungsrechte in Alpverordnungen angepasst werden ?
- usw.

Aufgrund dieser unsichern Ausgangslage können nur allgemeine Tendenzen abgeleitet werden. Mit Bestimmtheit werden die enormen Veränderungen in der Landwirtschaft und in der Gesellschaft eine grosse Dynamik in der traditionell geprägten Alpwirtschaft auslösen.

Der marktorientierte Absatz von Alprodukten und Dienstleistungen stellt grosse Herausforderungen an die Alpwirtschaft. Dabei spielen die Positionierung der Produkte und Dienstleistungen, die Absatzkanäle, die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Partnern eine entscheidende Rolle.

Um die Direktzahlungen und Beiträge für die Alpwirtschaft langfristig zu sichern, wird entscheidend, wie die Gesellschaft die Alpwirtschaft wahrnimmt.

3 SWOT-Analyse

Anhand einer SWOT-Analyse, welche von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Grundeigentümer, der Bewirtschafter, Vertretern von Waldwirtschaft, Tourismus und Natur- und Landschaftsschutz erarbeitet wurde, wurden die Stärken und Schwächen, die Chancen und Gefahren der Obwaldner Alpwirtschaft im zukünftigen Umfeld beurteilt. (Mitglieder der Arbeitsgruppe vgl. Anhang 6.2).

3.1 Stärken und Chancen

Wirtschaftlich:

- Die Alpen sind wichtige Ergänzungen der Existenzgrundlage der Obwaldner Landwirtschaft und bieten zusätzliche Verdienstmöglichkeiten.
- Die Obwaldner Alpen sind in der Regel futterwüchsig, weisen eine gute Futterqualität auf und ermöglichen eine lange Alpzeit.
- Die guten Alpweiden sind geeignet für Kühe und gutes Zucht- und Nutzvieh.
- Schlechtere Standorte eignen sich für extensive Alpbewirtschaftung mit Jungvieh oder Robustrinderrassen und ermöglichen durch ihre besonders naturnahe Nutzung zusätzliche Abgeltungen für naturschützerische Leistungen.
- Durch die Alpfung gewinnen die Tiere an Robustheit, Langlebigkeit und Leistungsfähigkeit.
- Die Alpfung steht für natürliche und gesunde Nahrungsmittel mit gutem Image, was für ein regionales Marketing förderlich ist.
- Die vielen und vor allem kleineren Alpkäsereien haben ein Potential für die Herstellung von Spezialitäten und bieten eine Bereicherung für den Tourismus.
- Die Alpwirtschaft erzeugt eine intakte Landschaft als Grundlage für den Tourismus.
- Die Nachfrage nach natürlichen Produkten wie Alpkäse, alptouristischen Dienstleistungen und Landschaftspflege ist steigend.
- Der Tourismus, insbesondere Agrotourismus, bietet Arbeitsplätze und generiert Wertschöpfung für die Alpbewirtschafter.
- Bauliche Investitionen erzeugen Wertschöpfung in vor- und nachgelagerten Branchen.
- Alpwirtschaftliche Erschliessungen bieten einen Zusatznutzen für Forst- und Freizeitnutzungen.
- Die Alpgebäude können an Private vermietet bzw. touristisch genutzt werden.
- Von der Schaffung eines Landschaftsparkes könnte die Alpwirtschaft allenfalls profitieren.

Ökologisch:

- Mit einer standortgerechten Nutzung und Pflege der Alpweiden schützt die Alpwirtschaft vor Erosionen und Vergandung und bewahrt die Biodiversität.
- Weniger gealpte Milchkühe ermöglichen an Grenzstandorten eine angepasstere Alpnutzung.
- Die gezielte Aufgabe der Nutzung von Alpweiden kann zu mehr Wildnis und damit zu einer anderen Biodiversität führen.

Sozial:

- Die Älpplerfamilien bzw. Bergbauernfamilien sind mit der Alpwirtschaft und der Alpkultur stark verbunden.
- Die traditionelle Alpkultur wird noch bewusst gepflegt.

3.2 Schwächen und Gefahren

Wirtschaftlich:

- Die Nutzungsrechtssysteme in der Obwaldner Alpwirtschaft sind teilweise äusserst komplex und teilweise wenig flexibel für veränderte agrarpolitische Rahmenbedingungen.
- Ein grosser Teil der Alpeinheiten ist relativ klein, mehrstufig strukturiert und deshalb mit hohen Strukturkosten belastet und mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden.
- Die hohen Infrastrukturkosten belasten die Eigentümer, Nutzniesser und die Korporationsbürger.
- Der Nachfrageüberhang nach Alpnungsplätzen erschwert notwendige Anpassungen bezüglich Alpstrukturen und Nutzungsformen.
- Die täglichen Tal- und Bergfahrten führen zu einer schlechten Produktivität, zu Stress, hohen Unterhaltskosten für Erschliessungen und zu Immissionen für Landschaft, Flora und Fauna.
- Durch den sinkenden Personalbestand auf Alpen und die mangelnde Zeit können nur mehr die dringlichsten Arbeiten ausgeführt werden. Unkrautprobleme, Vergandung können die Folgen sein.
- Durch die Umstellungen in der Tierhaltung auf den Heimbetrieben, der anhaltenden Leistungssteigerung und dem Trend zu frühem Abkalbealter wird es fraglich, ob auch in Zukunft genügend Alptiere für eine nachhaltige Alpnutzung gefunden werden können.
- Die Produktpreise für Milch, Alpkäse usw. sinken weiter. Die Produktionskosten werden auch unter guten Bedingungen nicht mehr gedeckt werden können.
- Die Milchverarbeitung im Sommer auf der Alp steht im Widerspruch zum erhöhten Bedarf von Milch der grossen Milchverarbeiter im Sommer.
- Die kleinen Einheiten bei der Milchproduktion und -verwertung erzeugen hohe Kosten.
- Das Angebot an Alpkäse bzw. Alpspezialitäten ist zu wenig gebündelt und die Alpspezialitäten sind ausserhalb des Kantons Obwalden zu wenig bekannt.
- Das Angebot an Alpkäse ist zu wenig diversifiziert, saisonal und qualitativ zu unterschiedlich. Der Verkauf ist zu wenig koordiniert und preislich sehr unterschiedlich.
- Aus wirtschaftlichen und organisatorischen Gründen verlagert sich die Milchproduktion vermehrt auf die Heimbetriebe.
- Bei der Verwertung der Alpmilch im Tal geht Wertschöpfungspotential verloren, welches durch die Alpmilchverwertung genutzt werden könnte.
- Die Alpspezialitäten sind schwierig und kostenaufwändig auf dem Markt zu positionieren.
- Die Möglichkeiten für agrotouristische Angebote sind durch gesetzliche Vorgaben, personelle und finanzielle Ressourcen beschränkt.
- Die sinkende Wertschätzung der Landwirtschaft ist auch für die Alpwirtschaft spürbar.
- Die multifunktionalen Leistungen der Alpwirtschaft werden ungenügend vermarktet und entschädigt.
- Massentourismus kann negative Folgen haben auf die Alpwirtschaft.
- Die Abhängigkeiten und der gegenseitige Nutzen zwischen Alpwirtschaft und Tourismus werden von beiden Seiten zu wenig erkannt.
- Für die langfristige Erhaltung der Alpenlandschaften entstehen hohe externe Kosten.

Ökologisch:

- Die Nutzungsvorschriften durch die Alpeigentümer bzw. die Nutzungsmöglichkeiten stimmen nicht immer mit der Nutzungseignung überein.
- Bei der Aufgabe der Bewirtschaftung der Alpweiden verändert sich die traditionelle Kulturlandschaft und mit ihr die Biodiversität. Bestehende Infrastrukturen werden nicht mehr gebraucht und zerfallen.
- Die guten Standorte könnten übernutzt und die schlechten Standorte unternutzt werden.
- Eine zu intensive Bewirtschaftung der naturnahen Landschaft belastet die Alpwirtschaft und den Tourismus.

Sozial:

- Durch die gleichzeitige Bewirtschaftung von Alp- und Heimbetrieb besteht eine grosse Belastung für die Äpler und ihre Familien.
- Durch die Veränderungen in der Landwirtschaft und Gesellschaft verliert der Äpler an Ansehen, an Ursprünglichkeit und Authentizität.

4 Leitideen

4.1 Gemeinwirtschaftliche Leistungen

4.1.1 Leitsatz

Die Alpwirtschaft erbringt mit ihren Partnern gemeinwirtschaftliche Leistungen wie die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität sowie die Pflege der Landschaft und leistet dadurch einen Beitrag zum Schutz vor Naturgefahren und zur Bereicherung der Kulturvielfalt.

Gemeinwirtschaftliche Leistungen werden für die Gesellschaft erbracht. Sie sind deshalb auch in erster Linie von der öffentlichen Hand (Bund, Kanton, Gemeinden) abzugelten.

4.1.2 Ziele

- Z1: Die standortgerechte Nutzung und Pflege des Alpwirtschaftsgebietes sind gesichert und nicht mehr geeignete Alpweiden werden gezielt aus der Alpbewirtschaftung entlassen.
- Z2: Die gelebte Tradition und das Brauchtum der Alpwirtschaft, insbesondere die Äplerfeste sind Bestandteil des kulturellen und touristischen Angebotes in den Gemeinden.

4.1.3 Massnahmen

- M1: Bei gebietsumfassenden Strukturverbesserungen wie z.B. Erschliessungen, Gesamtmeliorationen sind in integralen Nutzungsplanungen (Gebietsmanagement) unter Einbezug der forstlichen und natur- und landschaftsschützerischen Aspekte die standortangepasste Nutzungs- und Pflegemassnahmen auszuweisen.
- M2: Der Bevölkerung werden die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Alpwirtschaft aufgezeigt und damit die Sicherung der finanziellen Abgeltung angestrebt.
- M3: Die gelebte Tradition und das Brauchtum werden gemeinsam mit den touristischen Partnern zu Events ausgebaut und in touristischen und kulturellen Angeboten berücksichtigt (vgl. M10, M12).

4.2 Alpwirtschaftliche Nutzung

4.2.1 Leitsatz

Eine standortgerechte, rationelle Alpbewirtschaftung mit einer auf den Markt ausgerichteten Erzeugung von qualitativ hochstehenden Alpprodukten verbessert die Wirtschaftlichkeit und die Existenzgrundlage der Heimbetriebe.

4.2.2 Ziele

- Z3: Die Bewirtschaftungs- und Nutzungsverhältnisse ermöglichen eine effiziente, wirtschaftliche und standortgerechte Nutzung der Alpen.
- Z4: Die auf Alpen produzierte Milch ist bei einer optimalen Wertschöpfung vor Ort zu verwerten.
- Z5: Auf Obwaldner Alpen besteht ein ausreichendes und marktgerechtes Angebot an Alplungsplätzen für verschiedene Tiergattungen.

4.2.3 Massnahmen

- M4: Die Alpverordnungen sind so zu überarbeiten, dass eine rationelle und langfristig ausgerichtete Bewirtschaftung möglich ist, welche eine Zusammenarbeit insbesondere bei der Milchproduktion und Milchverwertung sowie die Zusammenarbeit zwischen Alpeinheiten ermöglicht.
- M5: Neue Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit bzw. der Aufgabenteilung zwischen Alpbetrieben und Partnerbetrieben im Tal (Partnerschaftsverträge mit win-win Situation) sind zu suchen.
- M6: Finanzhilfen für einzelbetriebliche Alpstrukturverbesserungsprojekte werden auf effiziente, wirtschaftlich und standortgerecht geführte Alpeinheiten konzentriert.
- M7: Zur Optimierung der nachhaltigen Produktion, zur Abschätzung des Produktionspotentials und der Vermarktung von Alpspezialitäten wird gebietsweise ein Konzept ausgearbeitet und mit den Betroffenen umgesetzt.
- M8: Der Verkauf von qualitativ hochstehenden Alpspezialitäten (Milch- und Fleischprodukte) wird mit Erlebnisangeboten kombiniert und damit auch die Obwaldner Alpenlandschaft gezielt vermarktet.
- M9: Neue Angebote an Alpspezialitäten und Erlebnisangebote sind zu schaffen und zukunftsträchtige Projekte werden zumindest in der Startphase von der öffentlichen Hand gefördert und finanziell unterstützt.

4.3 Touristische und sportliche Nutzungen im Alpgebiet

4.3.1 Leitsatz

Tourismusangebote und Freizeitnutzungen profitieren massgeblich von der durch die Alpwirtschaft geprägten Landschaft und deren Infrastruktur.

Die multifunktionalen Leistungen der Alpwirtschaft sind gezielt für Tourismus- und Freizeitaktivitäten zu vermarkten.

4.3.2 Ziele

- Z6: Tourismus und Alpwirtschaft entwickeln partnerschaftlich zusammen gemeinsame Projekte, Events, welche bei den Beteiligten zu win-win-Situationen führen.
- Z7: Agrotouristische Angebote werden auf- bzw. ausgebaut und zu guten Preisen gezielt vermarktet.

4.3.3 Massnahmen

- M10: Neue und bestehende agrotouristische Angebote werden gemeinsam mit den Partnern aus Tourismus, Sport, Gastronomie aufgebaut bzw. ausgebaut und gezielt vermarktet.

- M11: Partnerschaftliche Projekte werden durch Beratung und Information aller Beteiligten gefördert und durch Innovationspreise (Sponsoring) finanziell unterstützt.
- M12: Das Alpwirtschaftsgebiet und die alpwirtschaftlichen Infrastrukturen werden alpwirtschaftlich und touristisch genutzt und von den Nutznießern entsprechend abgegolten.

5 Schlussbetrachtung

Eine standortgerechte, umweltschonende und wirtschaftlich ausgerichtete Alpbewirtschaftung, welche bei einer möglichst hohen Wertschöpfung marktgerechte Leistungen erbringt, steht im Zentrum. Dabei gilt es diejenigen Produkte zu erzeugen und diejenigen Dienstleistungen zu erbringen, welche von der Gesellschaft erwünscht und gefragt und auch bezahlt werden.

Folgende Produkte und Leistungen der Alpwirtschaft stehen dabei im Vordergrund:

- Erhaltung und Nutzung der Raufuttergrundlage im Alpgebiet,
- Erzeugung von Spezialitäten,
- Erhaltung der Kulturlandschaft und der Biodiversität,
- Erhalten und Leben der alpwirtschaftlichen Kultur und Tradition,
- Beitrag zum Schutz vor Naturgefahren.

Die nachhaltige Sicherung der Alpwirtschaft, das heisst die langfristige Überlebensfähigkeit der Alpbetriebe in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht wird für die Obwaldner Land- und Alpwirtschaft unter den zukünftigen Rahmenbedingungen eine grosse Herausforderung bleiben. Diese Herausforderungen können nur partnerschaftlich mit Vertretern aus Tourismus, Sport, Gastronomie, Naturschutz, Jagd u.a. und den politischen Entscheidungsträgern von Bund, Kanton, Gemeinden und den Grundeigentümern gemeistert werden.

6 Anhang:

6.1 Eigentumsverhältnisse von Obwaldner Alpbetrieben (Stand 2003)

Gemeinde	Privatalpstafel			Privat/Korporation			Korporation			Total Alpstafel		
	Anzahl	%	vNST	Anzahl	%	vNST	Anzahl	%	vNST	Anzahl	%	vNST
Alpnach	2	12	19.3	-	-	-	15	88	50.2	17	100	46.6
Engelberg	12	39	32.0	16	51	47.5	3	10	22.4	38	100	39.1
Giswil	1	3	11.2	-	-	-	30	97	47.7	31	100	46.5
Kerns	10	11	20.6	28	31	15.3	52	58	28.9	90	100	23.7
Lungern	3	8	15.5	-	-	-	36	92	33.8	39	100	32.4
Sachseln	22	27	15.0	30	36	12.2	31	37	15.0	83	100	14.0
Sarnen	2	8	37.0	-	-	-	22	92	43.9	24	100	43.3
Total Kanton Obwalden	52	16	21.0	74	24	21.0	189	60	33.9	315	100	28.7

vNST= aufgrund der Sömmerungsbeitragsverordnung durchschnittlich verfügte Normalstösse je Alpstafel

6.2 Mitglieder der Arbeitsgruppe

Alpeigentümer/Alpbewirtschafter/Direktbetroffene:

Niklaus Kuchler, Schür, Kägiswil (Korporation)
 Walter Ettlín, Bord, Kerns (Korporation, Alpbewirtschafter)
 Louis Enz, Buchenegg, Kleinteil (Teilsame, Alpvogt)
 Edi Imfeld, Studenstrasse, Lungern (Teilsame)
 Toni von Moos, Wolflißboden, Flüeli-Ranft (Alpvogt)
 Thomas Schleiss-Hurschler, Rütistrasse, Engelberg (Alppräsident)
 Anselm Töngi, Alpenstrasse 5, Engelberg (Alpkäser, IG Obwaldner Alpchäs)
 Paul Vogler, z'Mos, Flüeli-Ranft (Präsident Bauernverband, Politik)
 Walter Hug, Neuhoß, Alpnachstad (Landwirtschaftskommission, Politik)

Tourismus:

Burch-Fanger Lisbeth, Hotel Rössli, Stalden (Vertreterin Tourismus, Politik)
 Schnider Thomas, Chilchweg, Giswil (Vertreter Agrotourismus)
 Hansruedi Odermatt, Bahnhofstrasse 30, Lungern (Präsident Tourismus Lungern)

Sport:

Hans Bünßer, Vogelsangweg, Engelberg (Bahnen Engelberg-Brunni)

Verschiedene:

Beat von Wyl, Biologe, Eichwaldstrasse 12, Giswil (Ökobüro, Politik)
 Franz Stadler, alte Hostatt, Flüeli-Ranft (Vorstand Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband, SAV)

Vertreter Kanton:

Landwirtschaftsamt: Bruno Abächerli, Martin Amgarten, Niklaus Ettlín
 Amt für Wald und Landschaft: Andreas Bacher

6.3 Erschliessungsverhältnisse auf Obwaldner Alpstafeln nach Stufen (Stand 2003)

Gemeinde	Total Alpen (Stafel)	Voralp				Hochalp				Total			
		Lastwagen- taugliche Strasse	mit Gelände- fahrzeug zugänglich	Material- / Personal-seil- bahn	Fussweg 1)	Lastwagen- taugliche Strasse	mit Gelände- fahrzeug zugänglich	Material- / Personal- seilbahn	Fussweg 1)	Lastwagen- taugliche Strasse	mit Gelände- fahrzeug zugänglich	Material- / Personal- seilbahn	Fussweg 1)
Alpnach	34	12	2	1	2	5	7	1	4	17	9	2	6
Engelberg	37	16	6	4	7	0	1	1	2	16	7	5	8
Giswil	47	16	10	0	4	5	6	0	6	21	16	0	10
Kerns	72	26	20	4	3	5	3	10	1	31	23	14	4
Lungern	38	10	11	0	2	3	9	0	3	13	20	0	5
Sachseln	61	18	17	3	9	7	4	1	2	25	21	4	11
Sarnen	32	17	8	0	0	5	1	0	1	22	9	0	1
Kanton Obwalden	321	115	74	12	27	30	31	13	19	145	105	25	46
%	100%	36%	23%	4%	8%	9%	10%	4%	6%	45%	33%	8%	14%

1) Nur mit Fusswegen sind vorwiegend die Schafalpen und entlegene Rinderalpen erschlossen.

6.4 Organisation der Obwaldner Alpbetriebe (Stand 2003)

	Einheit	Alpnach		Engelberg		Giswil		Kerns		Lungern		Sachseln		Sarnen		total Kanton	
		1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig	1-staf elig	mehr-stafelig
Kuhalpbetriebe	Anzahl	-	-	11	3	4	5	13	4	3	2	15	-	4	-	50	14
Gemischte Alpbetriebe	Anzahl	-	8	5	3	6	6	4	65	2	28	19	39	8	2	44	151
Mutterkuhalpbetriebe	Anzahl	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	2	2
Jungviehalpbetriebe	Anzahl	-	6	-	1	3	5	2	-	1	1	5	1	8	1	19	15
Schafalpbetriebe	Anzahl	2	-	5	1	1	-	1	1	2	-	4	-	-	-	15	2
Ziegenalpbetriebe	Anzahl	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Total		3	14	23	8	14	17	20	70	8	31	43	40	20	4	131	184
																42 %	58 %
Alpbetriebe je Gemeinde		17		31		31		90		39		83		24		315	
																100%	

6.5 Besitz-, Bewirtschaftungs- und Bestossungsverhältnisse auf Obwaldner Alpen (1957 / 2003)

Name der Gemeinde	Anzahl Stufen oder Stafel	Anzahl Senten oder Alpbetriebe	Auftrieb im Jahr 2003														Sömmerungsbeitrag 2003	Anteil	
			Pferde		Stiere	Milchkühe 2)	Mutterkühe	Jungvieh			Schafe	Ziegen	Schweine	mittlere Weidezeit in Tagen	GVE	Normalstösse			Normalbesatz verfügt
			über 3-jährig	unter 3-jährig				Kälber	bis 2-jährig	über 2-jährig									
Alpnach	34	17	0	2	1	213	34	129	432	324	144	17	89	119	657	793	790	Fr. 234'196	9%
Engelberg	37	31	0	2	1	562	45	171	289	190	1079	54	39	117	974	1197	1211	Fr. 347'209	13%
Giswil	47	31	8	12	0	684	43	343	499	294	195	49	208	107	1217	1404	1441	Fr. 426'556	16%
Kerns	72	90	4	3	1	1718	3	665	718	598	538	47	64	94	2596	2038	2099	Fr. 699'848	25%
Lungern	38	39	0	0	0	659	0	279	308	236	203	24	83	124	1015	1220	1262	Fr. 375'390	14%
Sachseln	61	83	0	0	1	1112	0	523	591	506	184	34	29	70	1805	1178	1161	Fr. 343'369	13%
Sarnen	32	24	26	12	0	327	66	133	528	366	0	21	97	121	872	1001	1040	Fr. 318'930	12%
Total Kanton 2003	321	315	38	31	4	5275	191	2243	3365	2514	2343	246	609	97 1)	9136	8831	9004	Fr. 2'745'498	100%

1) gewichtetes Mittel

2) Dabei wurden alle gealpten Kühe je Stafel berücksichtigt. Eine auf der Voralp und Hochalp gealpte Kuh zählt zweimal. Für einen Vergleich sind die Normalstösse am Aussagekräftigsten.

Total Kanton 1957	354	382	45	9	58	3966	0	2014	3095	2500	1043	590	2330	105 1)	8960	9442			
Sarnen	42	34	16	3	4	372	0	252	757	621	0	98	330	100	1456	1455			
Sachseln	68	100	0	1	8	514	0	330	336	301	96	95	117	107	1133	1208			
Lungern	27	48	9	1	5	689	0	325	107	159	0	16	280	110	1017	1116			
Kerns	83	99	8	2	15	1006	0	481	590	427	360	79	650	103	1965	1996			
Giswil	60	39	8	2	13	620	0	324	627	431	111	117	343	109	1537	1663			
Engelberg	35	43	1	0	10	552	0	187	290	222	406	64	477	104	1060	1101			
Alpnach	39	19	3	0	3	213	0	115	388	339	70	121	133	115	792	903			

Bemerkungen:	Im Jahre 2003 beantragten 267 Gesuchsteller Sömmerungsbeiträge. Diese Zahl stimmt aber nicht mit der Anzahl Senten oder Alpbetriebe überein, da zum Teil pro Senten mehrere Gesuchsteller oder zum Teil ein Gesuchsteller für mehrere Senten auftreten.																		
	ohne Einrechnung ausserkantonale Alpen für welche der Kanton Obwalden die Sömmerungsbeiträge auszahlt und deren Daten demnach üblicherweise auch in der kantonalen (Tier) Statistik erscheinen																		
	Aufgrund der Aufteilung der Hochalpen der Gemeinden Sachseln und Kerns (analog Alpkataster Kanton Obwalden, 1963) als eigene Einheiten, werden Tiere dieser Alpen zum Teil doppelt aufgeführt (Nennung bei Vor- und Hochalpen)																		
	Die effektiv vorhandene Anzahl Stufen oder Stafel wird durch die erwähnte Aufteilung bei den Gemeinden Sachseln und Kerns verfälscht. Man kann davon ausgehen, dass 2/3 der Bewirtschafter der Hochalpen Sachseln und Kerns zusätzlich Voralpen nutzen.																		

